

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 41 (1984)

Heft: 3

Artikel: Chinesische Tischtennisartisten begeistern die Welt : Bilder vom internationalen "Swiss-Open-Turnier" in Olten

Autor: Lörtscher, Hugo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

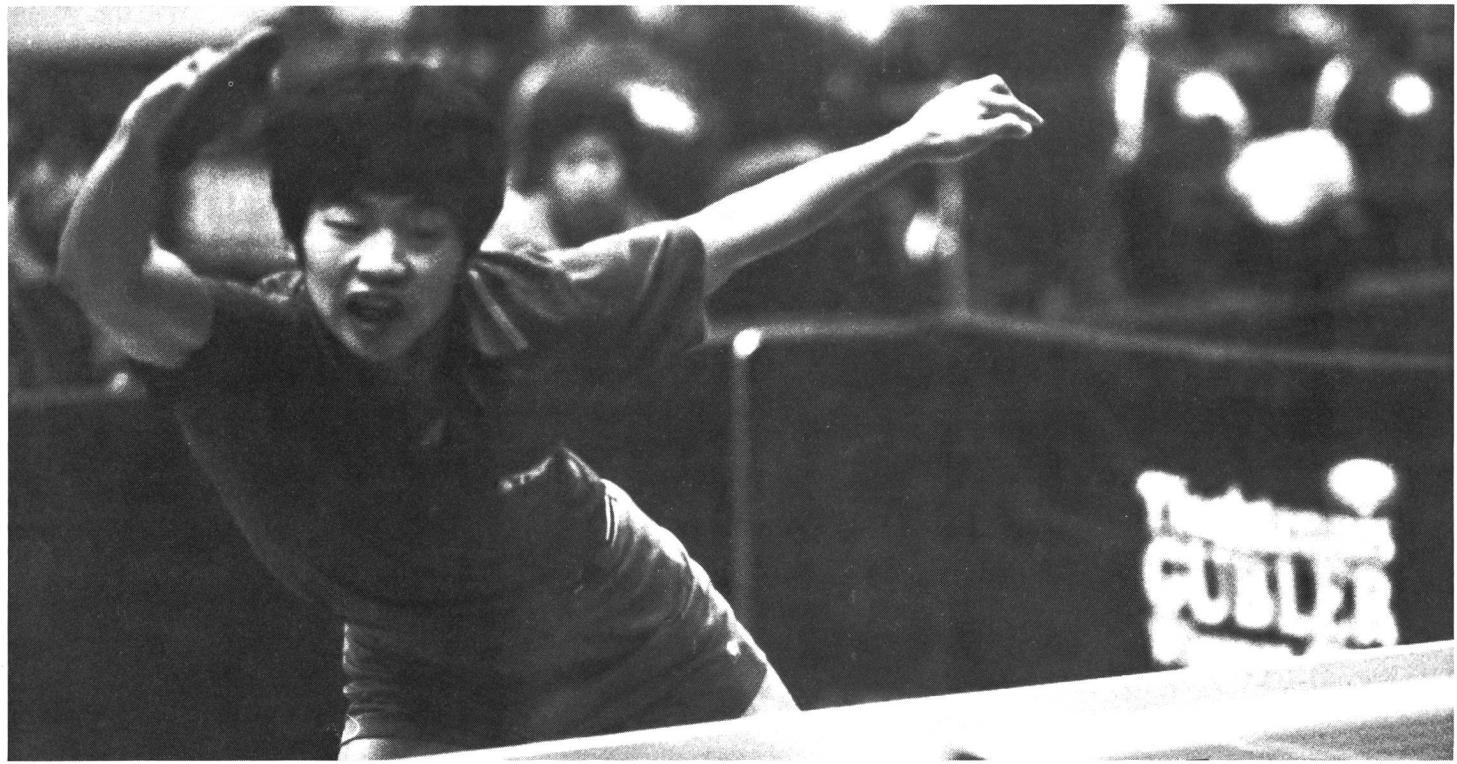
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fan Changmao, Nr. 9 der Weltrangliste, beeindruckte mit seiner unheimlichen Schlaggeschwindigkeit. Hatte er im Mannschaftsfinal den Schweden Carlsson förmlich vom Tisch gefegt, schied er im Einzel gegen den Franzosen Patrick Birochau im Viertelfinal mit 0:3 aus.

Chinesische Tischtennisartisten begeistern die Welt

Bilder vom internationalen «Swiss-Open-Turnier» in Olten

Bild + Text Hugo Lörtscher

Seit dem denkwürdigen politischen «Ping-Pong» von 1971, als die Volksrepublik China ihre fünfjährige Isolation durchbrach und die amerikanische Tischtennis-Nationalmannschaft zu einem freundschaftlichen Schlagabtausch einlud, haben die Tischtennisspieler aus dem Reich der Mitte mit ihrem zu artistischer und athletischer Perfektion entwickelten Spiel die Welt erobert. Wohin sie auch kommen, deklassieren sie ihre Gegner zu Sparringpartnern, lösen anderseits aber auch Begeisterungsstürme aus. Ihrer Liebenswürdigkeit und einsamen Klasse wegen werden sie jedoch eher als begehrte Lehrmeister begrüßt denn als demütigende Besieger gefürchtet. China gegen den Rest der Welt. Solcher Wahrheit haben sich auch die europäischen Superstars zu beugen.

Einen Beweis dafür lieferte das hervorragend besetzte internationale Swiss-Open-Turnier von Olten, welches von den Chinesen und einigen europäischen Spitzenspielern wie Tibor Klampar (Ungarn), Patrick Birochau (Frankreich), Ulf Bengtsson/Carlsson (Schweden) sowie der Tschechin Maria Hrachova und der Russin Popova dominiert wurde. Die Chinesen holten von 7 Titeln deren 6. Der einzige Finalsieg der Europäer ging an die Schweden Bengtsson/Carlsson im Doppelturnier.



Die hübsche Tong Ling, 4. der Weltrangliste, war die überlegene Turniersiegerin von Olten. Sie gewann sowohl den Einzelwettbewerb als auch (zusammen mit Dai Lili) den Mannschaftsfinal.

Die Chinesen sind ein bewundernswertes Volk, doch keine Übermenschen. Im Tischtennis «kochen auch sie nur mit Wasser». Worauf beruht also deren erdrückende Dominanz? Einige wollen ihre Überlegenheit ernsthaft auf die Essgewohnheit mit den Stäbchen zurückgeführt sehen, aus welcher sich die typisch chinesische «Penholder»-Haltung des Tischtennisschlägers entwickelt habe. Indessen führen chinesische Spitzenspieler den Schläger auch mit dem orthodoxen «Shakehand»-Griff. Das Geheimnis ihres Erfolges dürfte anderswo zu suchen sein, nicht zuletzt in ihrem in Jahrtausenden gereiften östlichen Denken. Vor allem aber sind die chinesischen Weltklassespeler an ihrer unerbittlich harten Schule nach dem Leistungsprinzip zu messen. Tischtennis wird im Reich der Mitte von 7 Jahren an gespielt. Talentierte Kinder zwischen 10 und 14 Jahren kommen in eigentliche Tischtennisschulen mit vollamtlichen Trainern.

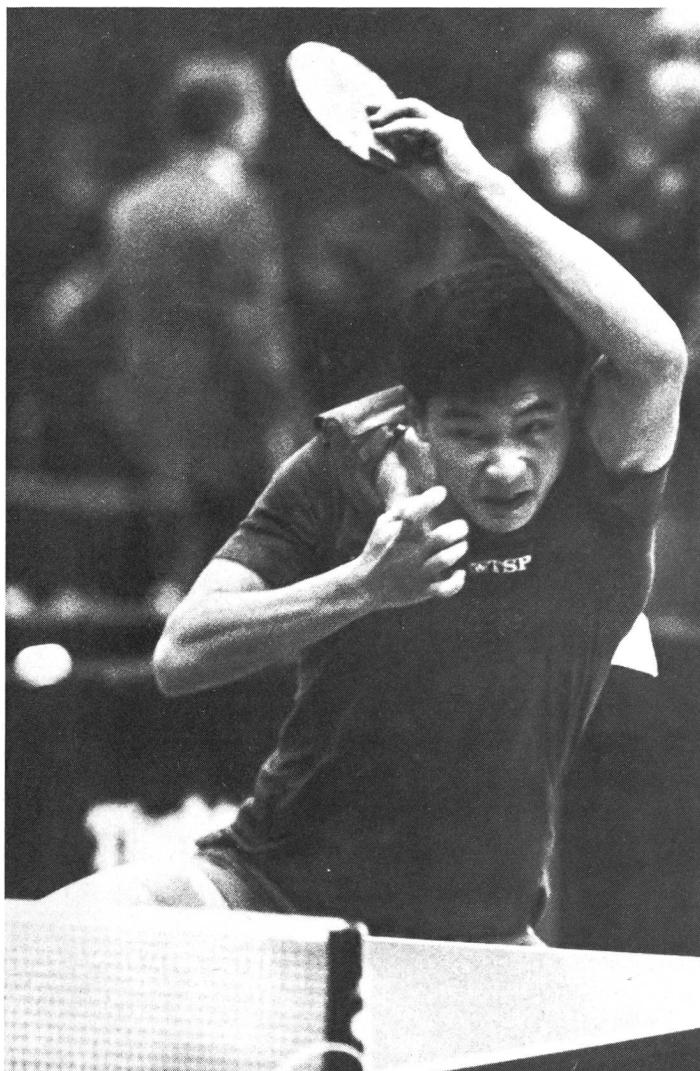
Morgens Schule, nachmittags Training oder umgekehrt. Wer sich nicht bewährt, fliegt raus. In solchen Talentschmelztigeln werden die Topstars von morgen gegossen und geschliffen. Nur so erklären sich die unheimliche Schlagschnelligkeit, die ex-



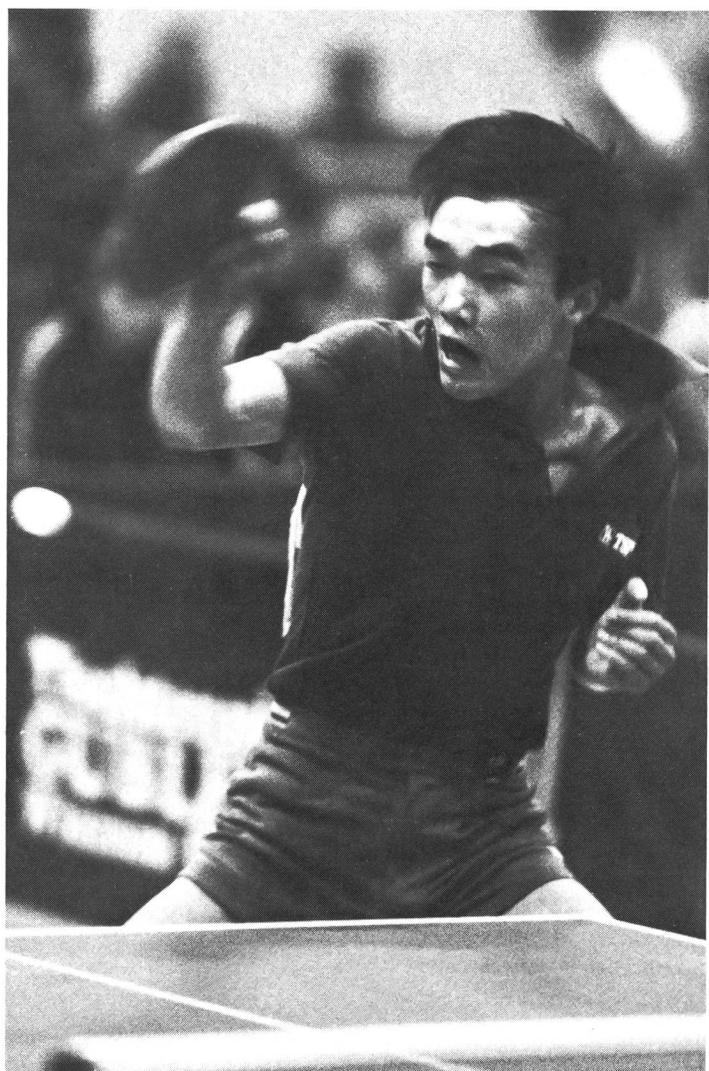
Die junge Nachwuchsspielerin Li Huifeng, im Achtelfinal Einzel gegen die Tschechin Maria Hrachova ausgeschieden, war eine der siegreichen Finalistinnen im Damen-Mannschaftsturnier.

trem entwickelten Reflexe, die sagenhafte Souplasse der Beinarbeit sowie das im Westen kaum je erreichte mentale Antizipationsvermögen der chinesischen Tischtenniselite.

Tischtennis, mit mehreren Millionen Spielerinnen und Spielern, ist in China Volksport. Es wird überall gespielt, wo sich Menschen zusammenfinden: In Schulen, Fabriken, Betrieben, Warenhäusern, öffentlichen Anlagen und auf Plätzen. Die nationalen Meisterschaften finden in Peking statt und dauern jeweils 3 bis 4 Wochen. Für die Beschickung von internationalen Meisterschaften im Ausland werden im ganzen Riesenreich Selektionswettkämpfe durchgeführt. Wer unter die 50 Ausgewählten kommt, gilt als «super». So kann es sich der chinesische Verband leisten, neben bewährten Weltklassespeler auch ehrgeizige Nachwuchstalente einzusetzen wie zum Beispiel He Zhiwen, den überragenden Sieger des Swiss-Open von Olten im Herren-Einzel. Nicht zu Unrecht betitelte «TT Sport», das offizielle Organ des Schweizerischen Tischtennis-Verbandes, seinen Kommentar über dieses Turnier mit: «China, Schweden, Klampar und die andern». ■



He Zhiwen, eines der vielen Nachwuchstalente Chinas und überlegener Sieger des Open-Turniers von Olten.



Chen Longcan musste sich Tibor Klampar im Viertelfinal des Herren-Einzelturms in einem Fünfsatzkampf beugen.